

Auf dem rechten Weg

Sechs Jungen und vier Betreuer wagen das Abenteuer, mit dem Rad nach Sunderland zu strampeln. Insgesamt vierzehn Tage sind sie unterwegs. Wieder zu Hause angekommen, berichten sie von ihren Erlebnissen



Stiller Sonnenaufgang in der Nähe von Cambridge. Die Radler schlafen noch in ihren Zelten, der typisch britische Morgennebel hat sich noch nicht verzogen. Gleich werden die ersten aus den transportablen Behausungen auf den feuchten Rasen kriechen. Nach dem Frühstück steht die nächste Etappe an. Fotos (6): privat

Von Jennifer Humpfle

Überruhr. „Zwischendurch hatte ich schon keinen Bock mehr“, gesteht Celil Maskar. „Aber trotzdem hatten wir viel Spaß.“ Der Vierzehnjährige radelte mit fünf anderen Jungen der „Off-Road“-Klasse bis zur Essener Partnerstadt Sunderland. Mitarbeiter der Nelli-Neumann-Schule, des Karl-Schreiner-Hauses, des Jugendamtes und des Diakoniewerkes ermöglichten die Realisation dieses nicht alltäglichen Projektes. Insgesamt waren die Radler vierzehn Tage unterwegs. Für Jungen sowie Betreuer war die Fahrt eine Herausforderung. „Ab und zu war ich schon sehr besorgt, ob alles glatt geht“, verrät Yasha Dahlmann. „Doch zum Glück blieben wir von Reifenpannen verschont.“ Und auch der Linksverkehr in England bereitete

den Jugendlichen wenig Probleme. Einen kleinen Unfall gab es dann doch: „Einer veriss aus Unachtsamkeit sein Lenkrad und stürzte.“ Außer ein paar Prellungen habe er jedoch den Sturz gut überstanden. „Die Engländer waren sehr freundlich und riefen sogar einen Krankenwagen.“ „Am ersten Tag fuhren wir bis Duisburg und campen“, erinnert sich Celil. Dort endete die Tour frühzeitig für einen der Jungen. „Er hat sich so daneben benommen, dass wir ihn mit dem Zug nach Hause schicken mussten.“ Ein ehrenamtlicher Zweiradmechaniker, der die Truppe an den ersten beiden Tagen begleitete, brachte freundlicherweise das Fahrrad des Jungen zurück. „Wir wollten ja bewusst das Wagnis eingehen, nicht auf einer zeitlich streng geplanten Route zu fahren“, erklärt Yasha Dahlmann. Nur die Fähre



Am wärmenden Lagerfeuer röstet Denis auch Stockbrot.

am „Hoek von Holland“ mussten sie rechtzeitig erreichen. Ansonsten variierten die Tagesstrecken je nach Laune und Zusammenhalt der Gruppe. „Wir hatten viele Verweigerungsmomente, in denen einer partout nicht weiter fahren wollte.“ Diese Situationen saß

die Gruppe schlichtweg aus. Über Gruppendruck ging es dann immer wieder weiter. Außerdem gab es Auseinandersetzungen innerhalb der Truppe. „Zum Teil war es ganz schön anstrengend für uns, da wir permanent aufmerksam sein mussten – auch nachts“, berichtet Yasha Dahlmann. „Trotzdem war es ein tolles Erlebnis für die Jungen“, weiß Dahlmann. „So eine Gelegenheit bekommen sie sehr selten.“ Viele der vorher gesteckten Ziele erreichten die Radler. Beispielsweise übernahmen die Jugendlichen die Verantwortung für Auf- und Abbau der Zelte und das Reinigen des Platzes. „Celil unterhielt sich auf Englisch mit einigen Leuten“, erläutert Dahlmann. Auch die Übernachtungen organisierten sie mit Unterstützung der Betreuer. „In Sudbury hatten wir ein tolles Erlebnis“, betont

Dahlmann. „Ein katholischer Pastor sprach uns an und stellte uns spontan sein ganzes Haus zur Verfügung.“ „Es ist schon bewundernswert, dass alle mitgefahren sind“, findet auch Dirk Bielan, Gruppenleiter. Es sei eine große Herausforderung. Die Jungen kämpften, auch wenn sie manchmal nicht mehr konnten. „Zum Teil war die Strecke sehr steil“, sagt Celil. „Da konnte ich manchmal einfach nicht mehr.“ „Als wir in England waren, änderte sich das Bewusstsein der Jungen“, erklärt Dahlmann. „Hier gab es so schnell kein Zurück.“ Während der Tour hatten die Radler bestes Wetter und wurden von den Engländern überall nett empfangen. Sogar einige Freundschaften schlossen sie. „Auf der Fähre habe ich zwei Mädels kennengelernt“, verrät Celil und grinst.



Das Gepäck auf den Rädern festgeschnallt, warten die Jungen im Amsterdamer Fährhafen auf den „Pott“ nach England.

„Off-Road“

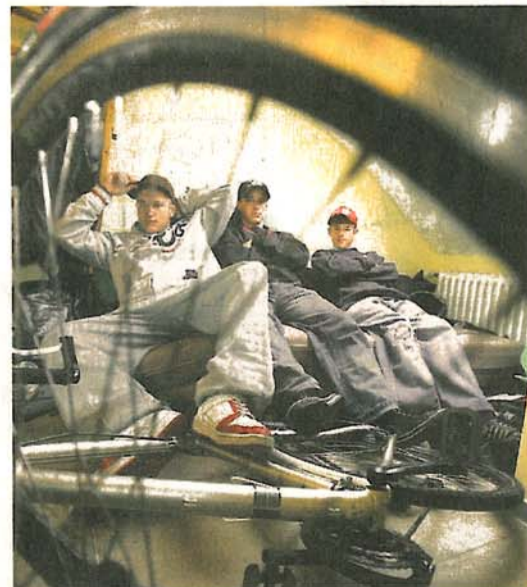
Insgesamt 600 Kilometer legten die Radler zurück. Start- und Endpunkt war das Karl-Schreiner-Haus. Über Duisburg und Venlo ging es zum Hoek von Holland. Dort nahmen sie die Fähre nach England. Über Sudbury, Cambridge und Peterborough ging es nach Sunderland. Um weitere Touren mit den Jugendlichen unternehmen zu können und ihnen Abwechslung zu bieten, suchen Organisatoren immer Sponsoren- und Spendengelder.



Als eine abwechslungsreiche Stadt mit Burg präsentiert sich Durham. Dort kauft die Gruppe Verpflegung ein.



Sie haben ihr Ziel erreicht. Vor dem Ortsschild von Sunderland präsentiert sich die Gruppe. Jetzt brauchen sie nur noch ein paar Kilometer bis zum Quartier in die Pedale zu treten.



Wieder zurück im Karl-Schreiner-Haus sind sechs Jugendliche vor ihrer Radtour nach England. Foto: Walter Fischer